

## PAARIDEOLOGIE – DAS PAAR ALS LEBENSFORM

Das Pärchen an sich ist eigentlich eine ganz niedrige Lebensform und steht in der Artentabelle nur knapp über dem Einzeller oder dem Pantoffeltierchen.

Aber diese biologische Tatsache darf man nicht laut aussprechen, sonst gilt man als verbittert, neidisch und zu kurz gekommen. Denn jedes Pärchen, ist es auch noch so unglücklich, kann noch mitleidig auf die Alleinlebenden schauen, und auch wenn autonom lebende Menschen manchmal insgeheim von den wandelnden Pärchenhöhlen beneidet werden, sie verstecken den Neid gut und machen ihre Ambivalenzen mit sich alleine aus.

Während doch allgemein bekannt ist, dass Menschen in der Masse verblöden und die Masse immer nur so klug wie ihr dümmstes Mitglied ist, wird die ergebnisoffene Paarforschung in unserer pärchenzentrierten Gesellschaft behindert. Eines steht aber ohne Zweifel fest: Das Pärchentum bringt immer die schlechtesten Eigenschaften des Einzelnen nach oben und produziert deshalb am laufenden Band unglückliche Paare, die wie geprügelte Hunde nebeneinander durchs Leben schleichen. Trauerumflorte Gestalten, die man nur in wenigen Augenblicken, wenn der Partner nicht da ist, kurz und heimlich aufatmen sieht. Menschen, die wie Steine nebeneinander sitzen, die in Pizzerien verzweifelt das Besteck strei-

cheln, um sich nicht anschauen und miteinander sprechen zu müssen. Es ist absurd: Autonome Menschen tun sich freiwillig zusammen und werden zu mobilen Paargefängnissen, sind dabei aber verzweifelt bemüht, die Illusion einer glücklichen Beziehung aufrechtzuerhalten. Die unangenehmsten Vertreter dieser Spezies greifen zum aggressiven Selbstmarketing, ihnen sollte man lieber aus dem Weg gehen. Allgemein gilt: Dort, wo die größte Einigkeit vorgeführt werden muss, kriselt es am heftigsten im Pärchenhimmel.

*Ihr denkt, ihr seid im Märchen und seid nur blöde Pärchen.*

Die ganz Verzweifelten haben dann sogar noch Angst, dass man ihnen den zutiefst unattraktiven Partner ausspannen will, und brechen vorsichtshalber nach erfolgter Paarbildung den Kontakt zur Außenwelt ab. Weil aber selbst die fleischgewordene Pärchenlüge ab und an etwas mit anderen Menschen unternehmen will, bietet sich die Pärchen/Pärchen-Variante – die Potenzierung des Schreckens – als gegenseitiger Nichtangriffspakt an.

Als professionelle Paarkritikerin wird man natürlich oft angefeindet. Klar, denn stellt man das Paar an sich in Frage, stürzen ganze Lebenslügen wie Kartenhäuser zusammen. Am Pärchenwesen und der heiligen Ehe, da hängen Lebensprojekte, Firmen, Bausparverträge, Doppelhaushälften, Finanzierungsmodelle dran. Und natürlich die Kinder! Die Kinder, die Kinder, die Kinder, die Kinder, die Kinder!!!

Das erste, was fanatische Pärchen der Kritikerin entgegenschleudern, ist deshalb: »Du bist ja nur neidisch, weil

du Pech gehabt hast, weil du selbst nicht fähig bist, eine Beziehung zu führen!«

Dieses Argument ist leicht zu entkräften. Man beschreibt nur, was man sich bei anderen Pärchen ansehen muss, berichtet aus dem eigenen autonomen Leben, und selbst die festzementierten Ansichten der Paarfundamentalisten kommen ins Wanken. Seltsamerweise lassen Frauen beim Thema Pärchenlüge grundsätzlich eher Kritik zu als Männer. Manche bekommen sogar einen träumerischen Gesichtsausdruck, wenn man über die Vorteile des Alleinseins spricht.

Die zweite Entgegnung der Paarapologeten lautet gerne: Du bist verbittert! Vielleicht bist du gar nicht liebesfähig!

Oder: Du hast ein zu hohes Ideal! Du hast nicht verstanden, dass nach der kurzen Zeit der romantischen Liebe erst die echte Liebe kommt, die man sich verdienen muss.

Ja, Liebe ist Arbeit, dieser Punkt wird in der heterosexuellen Zwangsmatrix immer wieder angeführt. Aber erwarten wir nicht auch von der Arbeit, dass sie uns halbwegs ausfüllt und wenigstens ab und an ein wenig glücklich macht?

Auf dem Arbeitsfeld Liebe und Partnerschaft gibt es zahlreiche Spezialisten, die mit der Arbeit am Mythos Beziehung ihren Lebensunterhalt verdienen. Der größte Einfluss auf Partnerschaftsbilder geht heute nicht mehr von kirchlicher und staatlicher, sondern von psychologischer, therapeutischer und medialer Seite aus.

Zur Liebe haben eben alle etwas zu sagen, da gibt es Experten aller Berufszweige: Therapeuten, Biologen, Psy-

chologen, Psychoanalytiker, Hirnforscher, Chemiker, Soziologen, Wissenschaftsjournalisten, Geistliche, Ratgeberautoren, Anthropologen, Liebesforscher, Sexualwissenschaftler, Feng-Shui-Berater, Flirt-Coaches, Single-Trainer, Tantra-Lehrer.

Die Anthropologen zum Beispiel beweisen, je nach Forschungsziel und paarideologischer Ausrichtung, dass der Mensch monogam geboren ist, bringen Beispiele von den südamerikanischen Yanomami-Indianern, den Babyloniern und Hebräern, die angeblich schon in Einehe gelebt haben. Erwiesene Tatsachen wie die, dass zum Beispiel in Sparta, in Rom und bei den Germanen Menschen mehrere Geschlechtsbeziehungen nebeneinander hatten, auch wenn Kinder zusammen aufgezogen wurden, werden geflissentlich außen vor gelassen.

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Christiane Rösinger**  
**Liebe wird oft überbewertet**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2011